



■ Man nehme hervorragende Arrangements, ein Orchester von Weltformat und produziere eine CD-Reihe unter dem Titel »Masterpieces« (Meisterwerke). So lautet wohl das Rezept des HAFABRA Musikverlages für die Herstellung dieser CD-Reihe, die mittlerweile beim elften Tonträger angelangt ist. Aber ganz so einfach scheint beim genaueren Hinsehen die Rezeptur nicht zu sein. Dass das Königliche Musikkorps der Belgischen Gidsen unter ihrem Dirigenten Yves Segers ein Top-Orchester ist, braucht man wohl nicht mehr hervorzuheben. Von der Klangqualität und den musikalischen Fähigkeiten dieses Orchesters kann man sich beim Hören der CD erneut überzeugen lassen: einfach nur exzellent!

bleiben also noch die hervorragenden Arrangements als Zutat. Und hier stellt sich die Frage: Braucht die Blasmusikwelt solche Arrangements und Kompositionen? Oder braucht sie sie gerade deshalb, um dem mittlerweile marktbeherrschenden Einheitsbrei einen Kontrast entgegenzusetzen? Diese Frage muss wohl jeder für sich selbst beantworten. Wobei man aber betonen muss, dass die Literatur dieser CD nicht für jedes Orchester geeignet ist –

»The Tower of Babel« • The Royal Symphonic Band of the Belgian Guides, Leitung: Yves Segers
HAFABRA Music, 88941-2 • www.hafabramusic.com

es sind eben Meisterwerke. Die originäre Blasorchesterliteratur der CD wird eingerahmt von zwei brillanten Bearbeitungen klassischer Musik. Zu Beginn steht Dvořáks effektvolle »Carnival Overture« in einem Arrangement von José Schyns, der sich inzwischen durch seine zahlreichen und sehr gut umgesetzten Bearbeitungen klassischer Werke in der Blasmusikszene einen Namen gemacht hat.

Am Ende das Juwel dieser CD: Der erste Satz aus Miécyslaw Weinbergs »Sinfonietta Nr. 1« in einer Bearbeitung von David Bobrowitz. Welch mitreißende und fantastische Musik in einem brillanten Arrangement. Diese 1948 entstandene, eher unbekanntere Musik aus der Feder Weinbergs beinhaltet sehr viele bläserische Elemente und ist daher prädestiniert für die

Umsetzung durch ein sinfonisches Blasorchester. Mit Grad 4+ ist es das leichteste Stück des ganzen Tonträgers – für mich dennoch das beste. Dieser Herausforderung sollten sich mutige Orchester stellen, denn die Arbeit an dieser Musik wird sich lohnen.

Zwischen diesen beiden Werken liegen dann dreimal Johannes Sert und das namensgebende Ton-Epos »The Tower of Babel« aus der Kompositionsfabrik von Derek Bourgeois. Zum Letzteren gibt es nur zu sagen: gewaltig, imposant und sehr schwer, was Derek Bourgeois hier dem Orchester abverlangt. Nicht umsonst ist dieses viersätzigige Werk vom Verlag mit der Bezeichnung »für professionelle Orchester« versehen worden. Es handelt sich hier um Programm-Musik par excellence, die den Turmbau zu Babel beschreibt.

Johannes Sert hat sich in der deutschen Blasmusikszene einen Namen durch die erfolgreiche Leitung des Orchesters Vereins Hilgen gemacht. Nun drängt er in letzter Zeit mit einigen Kompositionen auf den Markt, über die man streiten kann. Über jeden Zweifel erhaben ist sein Arrangement der Bach-Kantate »Nun komm, der Heiden Heiland« – handwerklich sehr gut gearbeitet. »Ida fährt Schlittschuh – eine traurige Humoreske für symphonisches Blasorchester« ist ein frühes Werk von Johannes Sert. Die Uraufführung fand beim Deutschen Orchesterwettbewerb 2004 in Osnabrück unter Leitung von Silke Löhr statt. Dieses Werk trägt mit Sicherheit zu der oben angesprochenen Diskussion bei, ob der Sinnhaftigkeit solcher Kompositionen. Hört man in die Reihen der Gidsen hinein, so sind auch hier die Musiker gespaltenen Meinung. Fakt ist aber, dass dieses Stück eine dankbare Aufgabe für leistungsstarke Orchester darstellt, die einen anderen Weg beschreiten wollen und können. Zu solchen Orchestern gehört mit Sicherheit die Koninklijke Harmonie Sainte Cécile aus Eijsden mit ihrem Chefdirigenten Jan Cober, denn dieses Orchester gewann 2013 die Konzertabteilung beim WMC in Kerkrade.

Im Programm ein weiteres Werk von Johannes Sert: »Bachseits«. In dieser Fantasie in drei Sätzen für großes Blasorchester verarbeitet er Motive aus Johann Sebastian Bachs »Ciaccona in d-moll für Solo Violine«. Dies tut Sert →

■ Bekanntermaßen ist auf dem CD-Markt für Blechbläser-Kammermusik seit Jahren eine gewisse Sättigung erreicht, von den Absatzmöglichkeiten einer derartigen Sparte im rückläufigen Tonträgergeschäft ganz zu schweigen. Man muss sich also als Ensemble etwas einfallen lassen, wenn man unter den nach wie vor zahlreichen Neueröffentlichungen auffallen will. Das Leipziger Quintett »Embrassment« besteht seit 15 Jahren und verfolgt mit seiner vierten CD »Nordbetont« genau dieses Ziel. Das Ensemble besteht aus fünf Musikern, die Anfang 30 sind und in Leipzig, Berlin, Helsinki und Stockholm studiert haben. Vier von ihnen haben musikalische Wurzeln im Blasorchester. Das Quintett betrachten sie als ihre musikalische Hauptbetätigung und sind dementsprechend häufig auf Tour in ganz Deutschland.

Auf dem rund 70-minütigen Album spielen sie ausschließlich Werke skandinavischer und norddeutscher Komponisten. Sie vollziehen eine musikalische Reise von barocker Kirchenmusik bis zur zeitgenössischen finnischen Vokalmusik und spannen zugleich einen Bogen von der klassischen zur Unterhaltungsmusik. Dennoch ist das Album kein »Leipziger Allerlei«, wie auf den ersten Blick vielleicht zu vermuten wäre, denn Abfolge und Verhältnis der eingespielten Kompositionen sind genau aufeinander abgestimmt. Am Anfang stand die Idee, dann erfolgte die Recherche nach passenden Noten-Ausgaben, wie im umfangreichen und kunstvoll gestalteten Booklet zu lesen ist. Die Suche ergab in vielen Fällen, dass die ausgesuchten Werke noch gar nicht für Blechbläserquintett vorhanden sind. Sie sind

→ wieder auf seine progressive Art und Weise und stößt damit so manchen Bach-Liebhaber sicherlich vor den Kopf. Allerdings handelt es sich um eine »Fantasie« für Blasorchester, nicht um eine originäre Bearbeitung. Fazit: Diese CD kann die Geschmäcker spalten, muss sie aber nicht. Für eingefleischte Blasorchesterfans ist sie eher nichts; für diejenigen, die über den Tellerrand hinausschauen wollen und sehen möchten, wohin die Reise führen kann, ist dieser Silberling ein Muss. Dr. Eric Grandjean